EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

Steinbeis-Transferzentrum
Soziale und Technische
Innovation

Megatrends und ihre Auswirkungen auf die Pflege – Zukunft gestalten.

Fachtagung: Demenz morgen, beginnt heute.

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

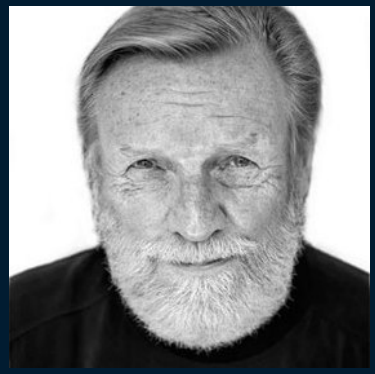
Stuttgart, 26.11.2025 / Prof. Dr. Daniel Buhr

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“

(Heraklit von Ephesos, 535-475 v. Chr.)

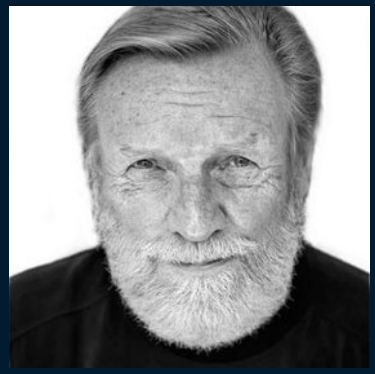
Veränderungsprozesse kennen, um Wandel verstehen und Zukunft gestalten zu können.

MEGATRENDS



Bildquellen: www.zukunftsinstitut.de; www.billringle.com

© 2025 Universität Tübingen

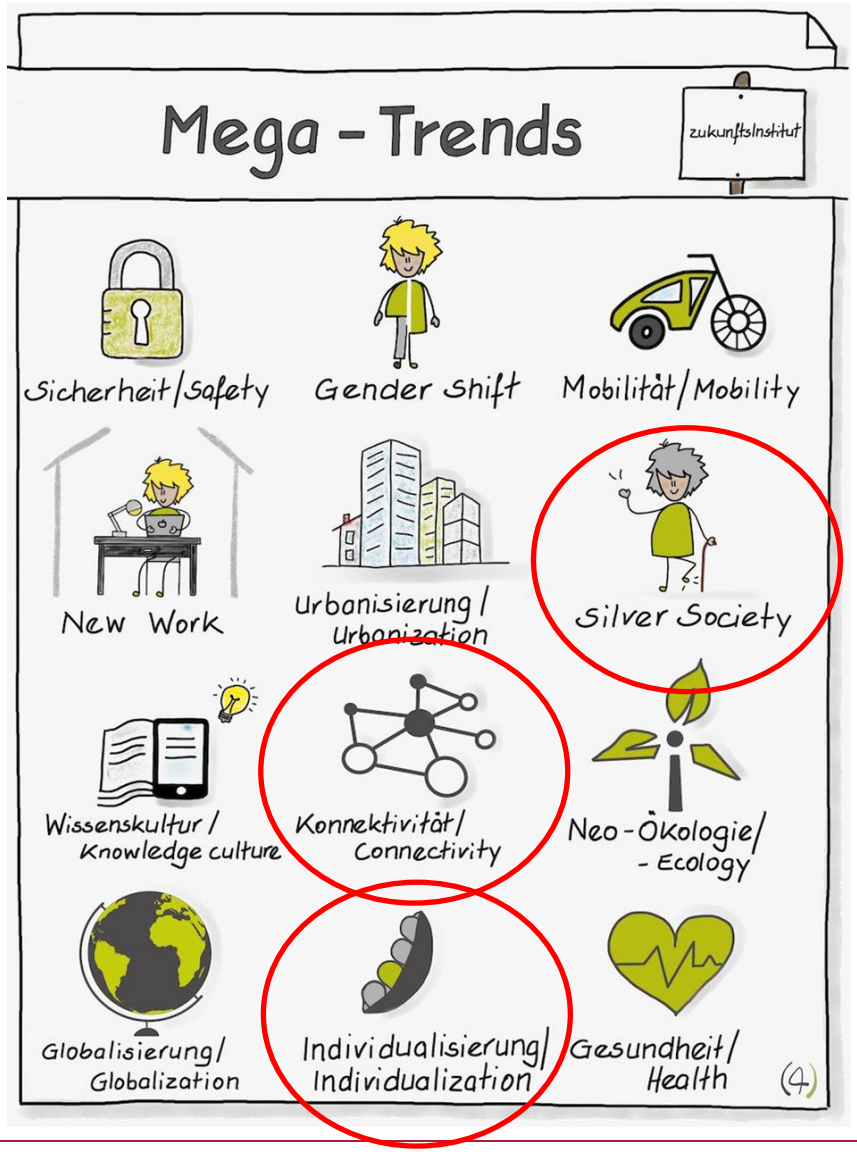


MEGATRENDS

global
langfristig
vielfältig
komplex

Bildquellen: www.zukunftsinstitut.de; www.billringle.com

© 2025 Universität Tübingen



Bildquelle: https://www.feedback4success.org/newsreader/megatrends-wie-steht-es-um-ihre-future-fitness.html

*„**Digitalisierung** als Prozess des sozio-ökonomischen Wandels, der durch Einführung digitaler Technologien, darauf aufbauender Anwendungssysteme und ihrer Vernetzung angestoßen wird.“*

(Hirsch-Kreinsen 2015: 10)

Vernetzung

Automatisierung

Dezentralisierung

4.0

© 2025 Universität Tübingen



Empowerment

Wahlfreiheit

Selbstbestimmung

SELBSTVERWIRKLICHUNG

Diversity

Mobilität



„Zahl der Singlehaushalte steigt bis zum Jahr 2040 weiter.“ (BBSR 2021)

„Die Zahl kleiner Haushalte mit ein oder zwei Personen nimmt bis 2040 in Deutschland um 3,8 Prozent auf 33 Millionen zu. Demgegenüber sinkt die Zahl großer Haushalte mit drei und mehr Personen um 6,4 Prozent auf 9,6 Millionen.“

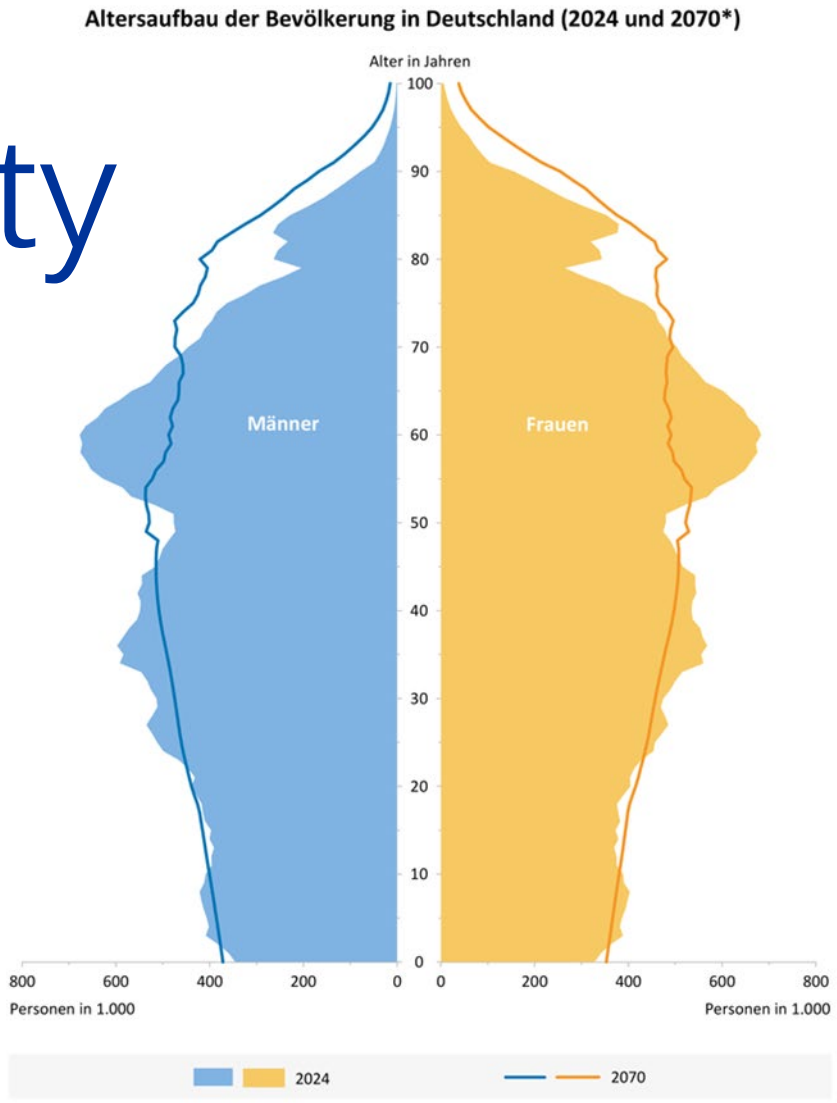
Schon jetzt ist der Einpersonenhaushalt mit Abstand die häufigste Haushaltsform in Deutschland. Laut Statistischem Bundesamt lebten 2022 rund 20% der BundesbürgerInnen allein (1950: 6%). Der Anteil von Einpersonenhaushalten betrug im Jahr 2022 rund 41 Prozent von insgesamt 40,9 Millionen Haushalte. Der Anteil wird sich den BBSR-Berechnungen zufolge auf rund 44 Prozent im Jahr 2040 erhöhen. In den Stadtstaaten wird dann mehr als jeder zweite Haushalt (52 Prozent) von Alleinlebenden bewohnt.

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN

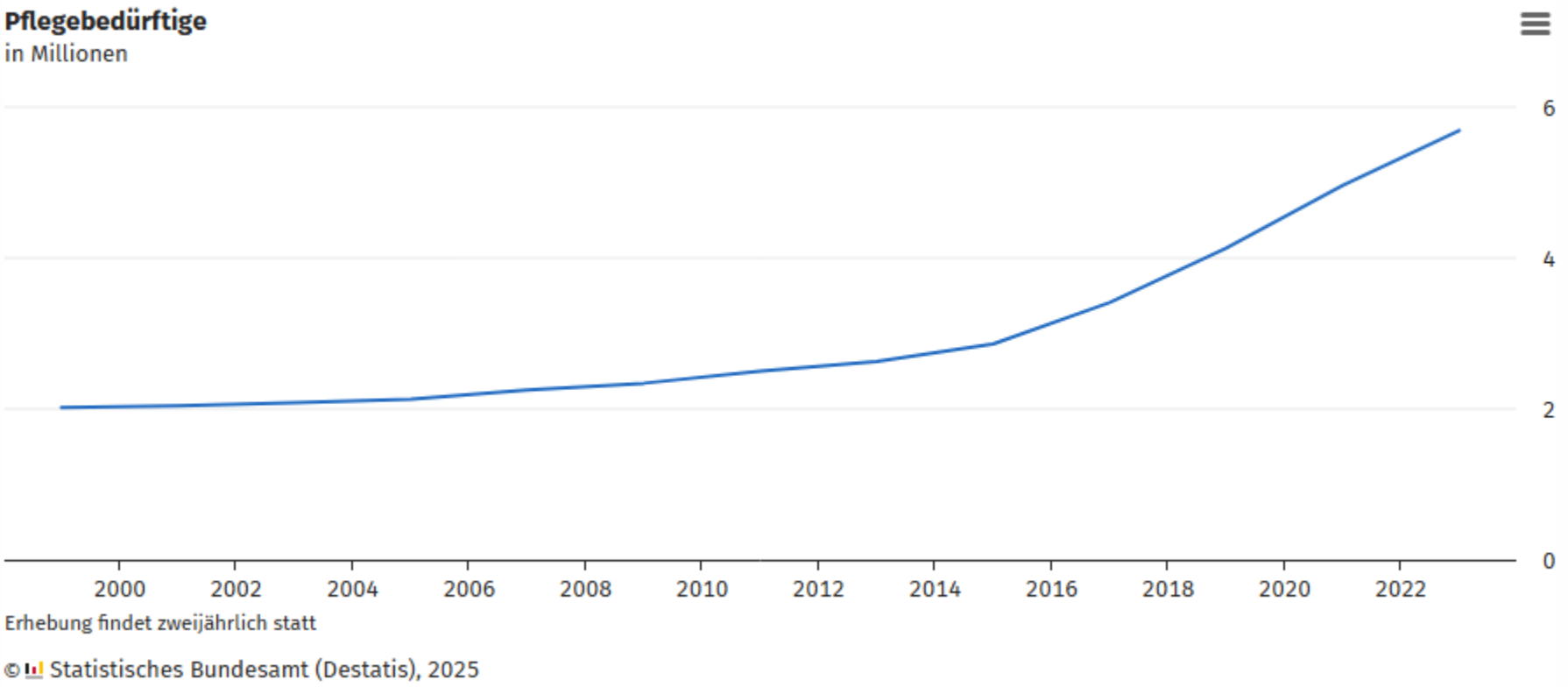
Silver Society

Down-Aging

Pro-Aging

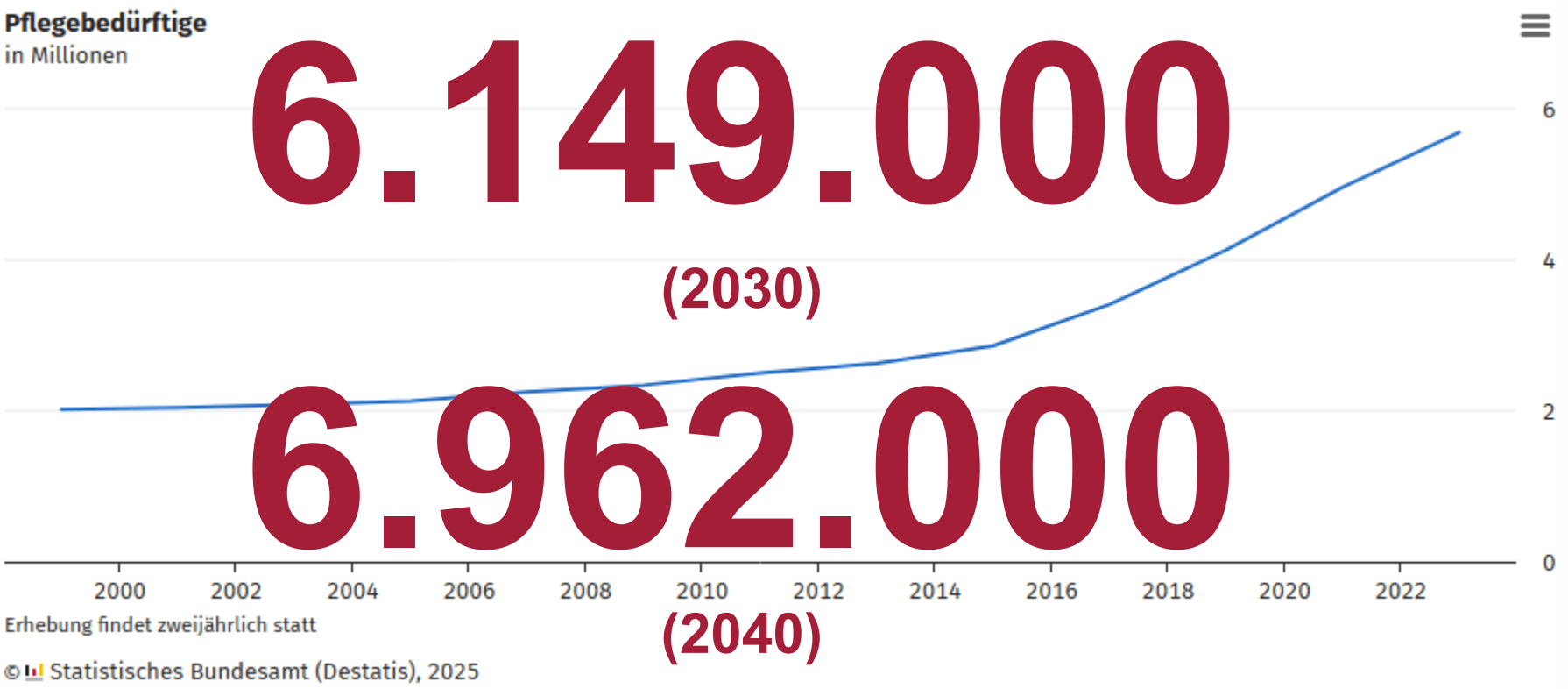


5.690.000



© 2025 Universität Tübingen

5.690.000



© 2025 Universität Tübingen

7.972.000

(2050)

2.800.000

(2050)

1.800.000

(2024)

© 2025 Universität Tübingen

Lösungsansätze

1. **Arbeitszeitmodelle, Work-Life-Balance und New Work:** Flexible Arbeitszeiten, Teilzeitmodelle und bessere Vergütung sind Maßnahmen, die die Pflege attraktiver machen sollen.
2. **Technologische Innovationen und digitale Assistenz:** Einsatz von dienenden Technologien, die den Alltag von Pflegekräften und pflegebedürftigen Menschen erleichtern. Dies umfasst KI, Automatisierung und Robotik.
3. **Bildungs- und Qualifizierungsinitiativen:** Es wird und muss mehr Anstrengungen geben, um Pflegekräfte in neuen Technologien und Arbeitsweisen (Changeprozesse) zu schulen und Pflege als attraktiven Beruf zu fördern.
4. **Pflegemodelle mit integrierten Versorgungsansätzen:** Die Verknüpfung von medizinischer Versorgung, Pflege und sozialer Betreuung („BürgerInnen – Profi – Technik-Mix“) wird als Lösungsansatz diskutiert, um den vielfältigen Bedürfnissen einer alternden Bevölkerung gerecht zu werden.

© 2025 Universität Tübingen

*„**Die Baby-Boomer sind das Problem und die Lösung zugleich**: Durch die für die Boomer-Generation typische Individualisierung, die Veränderung von Lebensverhältnissen und die Abnahme von Familienbindungen werden andere soziale Netzwerke an Bedeutung gewinnen: Nachbarschaften, Freundschaften, zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse. Diese Formen der Selbstorganisation von Sorge, fachlich begleitet durch Fachkräfte, wird eine der zentralen Perspektiven für die Sicherung der Pflege darstellen müssen, mit kommunalen Unterstützungsformen und einem effizienten Einsatz von Pflegefachkräften. Dabei bedarf es auch der bürokratischen Abrüstung im Bereich der Pflegedienste und der Unterstützungsleistungen.“*

(Klie / DAK-Pflegereport 2024)

© 2025 Universität Tübingen


9:41
I. Albers
Zimmer N01
Maßnahme
Ihr eingesprochener Text:
Ein Glas Saft getrunken.
Menge Flüssigkeit
Zurücksetzen
Geplante Maßnahme für Irmtraut Albers
Dehydratationsprophylaxe
nachts, 00:00 - 06:30
MENGE
200 ml
FLÜSSIGKEIT
Saft
Sprachassistent
Transkript
Der Blutdruck liegt bei 120 bis 85. Dieser Wert ist schon seit einiger Zeit konstant. Mehr sehen
Durchgeführt um; 13:47
Blutdruck
120
85
Systole
Diastole
Fr. Schneider, Claudia
SIS-Zusammenfassung
Risikomatrix
Zusammenfassung
Einzelkategorien
Dokumentation
Bewohner
Meine Aufgaben 57
Aktiv 45
Vollendet 12
Morgen
08:00 - 12:00
Fr. Schneider, Claudia
Erfassen Sie den Blutdruck und prüfe...
10:15
Hr. Kowalski, Herbert
10:47
Pflegefall
ViKI
Datenanalyse
Pflegeexpert:in
Pflegemaßnahmen
Entscheidungs-
unterstützung
Pflegefachwissen

Digitalisierung und KI als Teil der Lösung?

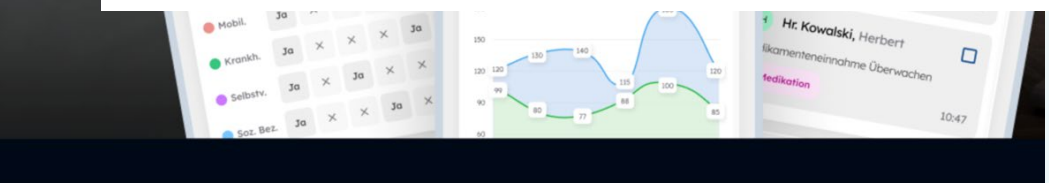
1. Vernetzung und Kommunikation: Die Digitalisierung erleichtert die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren im Pflegesystem, wie ÄrztInnen, Pflegekräften und Angehörigen. Digitale Plattformen ermöglichen einen schnellen und effizienten Austausch von Informationen.

2. Telepflege: medizinische Beratung und Unterstützung ohne den Besuch einer Praxis oder Klinik (z.B. Televisite). KI kann beim Monitoring (z.B. Wundmanagement) und der Auswertung von Gesundheitsdaten helfen und Symptome vorab analysieren (z.B. Delir- oder Sturzrisiko), um Diagnosen und Behandlungsvorschläge zu unterstützen.

3. Technologiegestützte Assistenzsysteme: Smarte Technologien wie Bewegungssensoren, Tracker, Sturzdetektoren und Notrufsysteme können Pflegebedürftigen mehr Autonomie ermöglichen und das Pflegepersonal sowie die An- und Zugehörigen unterstützen.

4. Robotik und KI: In der Zukunft könnten Roboter nicht nur im Haushalt helfen, sondern auch einfache Pflegeaufgaben übernehmen, sowie bei Aktivierung und aktivierender Pflege unterstützen (soziale Robotik). KI-gestützte Systeme könnten personalisierte Pflegepläne erstellen und optimieren. Auch bei der Diagnose und Therapie von Demenz (z.B. CognoSpeak, MRT-/EEG-Daten-Analyse; Training kognitiver und sozialer Fähigkeiten, z.B. Soziale Robotik, VoiceBot, Digital Companion).

5. Effizienzsteigerung: Digitale Systeme zur Verwaltung und Dokumentation von Pflegeprozessen können die Arbeitsbelastung der Pflegekräfte reduzieren. KI-gestützte Dienst- und Tourenplanung; Pflegedokumentationen lassen sich durch Tablets, Apps und Spracheingabe vereinfachen, was Zeit spart und die Fehlerquote minimiert.

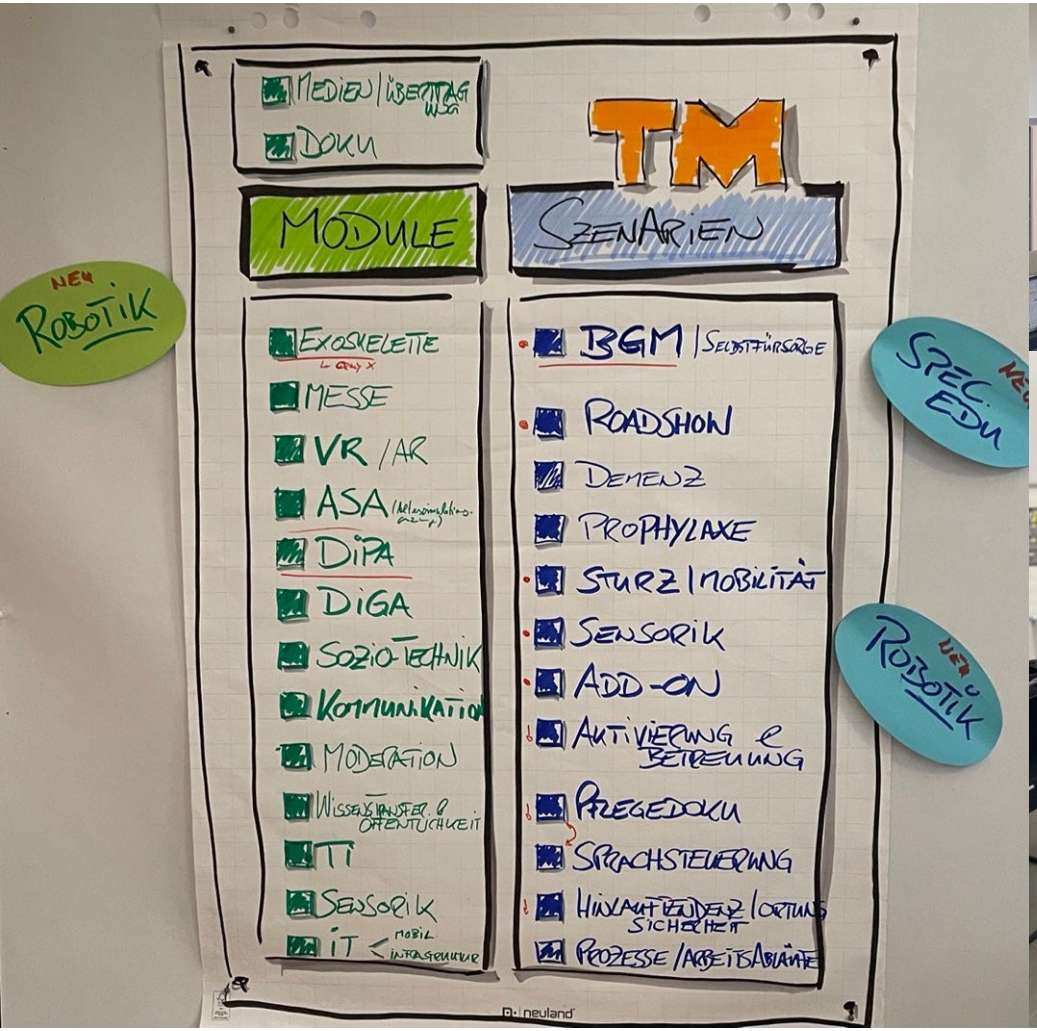




Wie können wir sicherstellen, dass aus technischem Fortschritt auch sozialer Fortschritt entsteht?

„Um digitale Technik nutzen und den digitalen Wandel aus pflegefachlicher Perspektive ***mitgestalten*** *zu können, benötigen Mitarbeiter:innen die entsprechenden* ***Kompetenzen****. Digital gestützte Dokumentationen erfordern die Bedienung von Computern oder Tablets und machen zugleich einen* ***sicheren und reflektierten Umgang*** *mit Software notwendig. Auch für den Umgang mit digitalen Assistenzsystemen wie intelligenten Pflegebetten oder Sturzmatten bedarf es eines technischen Verständnisses, um diese sachgerecht und sicher zu nutzen. Studien zeigen, dass die* ***Einschätzung der Nützlichkeit verschiedener technischer Hilfsmittel im Pflegeprozess und ihre Akzeptanz dann steigen, wenn diese bekannt sind und man sich im Umgang damit sicher fühlt*** *(Merda et al., 2017). Zudem sind* ***niedrigschwellige betriebliche Lern- und Erfahrungsräume*** *hilfreich, um sich mit neuen digitalen Technologien aus berufsfachlicher Perspektive reflektiert auseinandersetzen zu können (Evans et al., 2020).“*

(IW/IAT 2022: S. 11f)











https://www.pflegedigital-bw.de/de/

Pflege
Digital@BW
Landeskompetenzzentrum
Pflege & Digitalisierung BW





Eine Initiative von
Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

Danke.

Prof. Dr. Daniel Buhr

Steinbeis-Transferzentrum
Soziale und Technische Innovation
Leiter
daniel.buhr@steinbeis-tsti.com

Universität Tübingen
(Apl.-)Professor für Policy Analyse und
Politische Wirtschaftslehre
daniel.buhr@uni-tuebingen.de
http://www.daniel-buhr.de